



Luzerner KIRCHENSCHIFF

April 2025 / Nr. 4

Das Informationsmagazin der katholischen Kirche im Kanton Luzern

AUSGEGRENZT 2

Lebenswert (14)

Sans-Papiers, Menschen ohne Aufenthaltsbewilligung, leben unerkannt am Rand der Gesellschaft. Eine betroffene Frau erzählt.

AUSGELASSEN 3

«Lange Nacht»

An der zweiten «Langen Nacht der Kirchen» im Kanton Luzern zeigt sich die Kirche von ihrer bunten Seite. Bis in den Morgen.

AUSGEBAUT 5

Religionsgemeinschaften

Die Luzerner Religionsgemeinschaften gründen ein Forum. Trotz ihrer Vielfalt wollen sie sich für gemeinsame Werte einsetzen.

AUSGEHANDELT 8

Kirchensteuern

Juristische Personen errichten im Kanton Luzern weiterhin Kirchensteuern. Der Kantonsrat hält an den geltenden Regeln fest.



Bild: Gregor Gander

Sans-Papiers

LEBENS WERT (14)

OHNE PAPIERE KEINE ÖFFNUNG IM ZAUN

Menschen ohne Aufenthaltsbewilligung – Sans-Papiers – leben unerkannt unter uns und in engen Grenzen. Sie laufen ständig Gefahr, aufgegriffen zu werden. Ein Gespräch mit einer Betroffenen und einer Mitarbeiterin der Beratungsstelle für Sans-Papiers Zentralschweiz in Luzern.

Maria | «In der südamerikanischen Grossstadt, aus der ich komme, hatte ich ein gutes Auskommen. Aber als nacheinander meine Eltern starben, fühlte ich mich einsam und zog zu meinem Bruder in die Schweiz. Er ist eingebürgert und hat eine Familie. Seither unterstützen wir uns hier gegenseitig. Ich wohne mal hier, mal dort. Ohne Aufenthaltsbewilligung. Als Sans-Papiers kann ich keine Wohnung mieten.»

Barbara Hosch | «Sans-Papiers kommen aus unterschiedlichen Gründen zu uns. Maria zum Beispiel nicht aus wirtschaftlichen. Sie kommt aus einem Drittstaat, also von ausserhalb des EU-/EFTA-Raums, und könnte sich nur dann legal hier aufhalten, wenn sie sogenannte «hoch qualifiziert» wäre. Die Mehrheit der Sans-Papiers reist regulär als Touristin/Tourist in die Schweiz ein.»

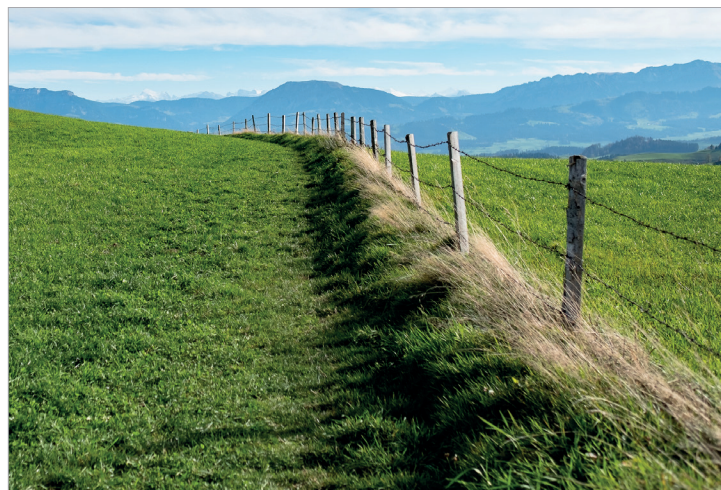
Maria | «Ich fühle mich hier längst als Teil der Gesellschaft. Ich bin schon damit zufrieden, dass ich hier sein kann, und komme mit wenig aus. Aus meinem früheren Heimatstaat erhalte ich monatlich rund 350 Franken Rente, etwa 500 Franken verdiene ich mit Kinderhüten und Putzen. Soviel gehen aber allein für die Krankenkasse wieder weg. Es geht insgesamt nur, weil ich bei Bekannten leben kann.»

Barbara Hosch | «Das ist ein Widerspruch: Sans-Papiers können nicht legal arbeiten, müssen aber eine Krankenkasse haben und dürfen in die Sozialversicherungen einzahlen. Diese haben keine Meldepflicht gegenüber den Behörden. Das gilt auch für die Schule. Ein Bankkonto hingegen geht nicht. Da wird eine Wohnsitzbestätigung verlangt.»

Maria | «In einigen Kantonen erhalten Sans-Papiers Prämienverbilligung. Luzern gehört nicht zu diesen. Entsprechend ist die Krankenkasse meine grösste Ausgabe. Ein Zahnarztbesuch liegt eigentlich gar nicht drin. Aber wir Sans-Papiers beziehen keine Sozialhilfe. Das ginge ja gar nicht.»

Barbara Hosch | «Sans-Papiers stehen ständig unter Druck, genügend Arbeit zu haben. Für sie gibt es kein Auffangnetz. Das zermürbt. Gleichwohl sind Sans-Papiers die korrektesten Menschen überhaupt. Sie dürfen sich keinen Fehler erlauben. Schon einmal ohne Billett erwischt zu werden, kann die Ausschaffung bedeuten.»

Maria | «Das stimmt. Aber ich bin grundsätzlich ein positiver Mensch, auch hilft mir mein Glaube. Ich habe keine Angst, es gibt immer eine Möglichkeit. Eine Stütze ist auch mein Beziehungsnetz hier, das ich inzwischen habe. Wobei viele Leute gar



Für Aussenstehende ist die Grenze nicht sichtbar, aber für Sans-Papiers ist die Bewegungsfreiheit stark eingeschränkt. Bild: Gregor Gander

nicht wissen, dass ich mich hier irregulär aufhalte. Darüber spricht man natürlich nicht.»

Barbara Hosch | «Es gibt die Möglichkeit, prüfen zu lassen, ob jemand eine Chance hätte, als Härtefall eine solche Bewilligung zu erhalten. Fällt die Antwort positiv aus, kann man ein Gesuch stellen, muss dafür aber die Identität offen legen – ohne Sicherheit, dass jemand dann auch bleiben kann. Das Risiko ist also gross. Bei Maria können wir das zurzeit nicht eingehen.»

Maria | «Ich verbessere im Moment mein Deutsch. Vielleicht hilft das, wenn wir ein Gesuch stellen. Wie gesagt: Ich fühle mich hier zuhause. Mir fehlt nur die Aufenthaltsbewilligung.»

Barbara Hosch | «Für den Staat würde sich die Regularisierung von Sans-Papiers lohnen. Diese würden dadurch ja ab dem ersten Tag Steuern bezahlen.»

Aufzeichnung: Dominik Thali

- MARIA (Name geändert), 63, kam vor neun Jahren aus Südamerika in eine Gemeinde im Kanton Luzern. Sie lebt hier ohne Aufenthaltsbewilligung – als Sans-Papiers.
- BARBARA HOSCH, 44, arbeitet in der Kommunikation und im Fundraising der Beratungsstelle Luzern für Sans-Papiers.
- SCHWEIZWEIT gibt es geschätzt 80000 bis 300000 Sans-Papiers, in der Zentralschweiz ein paar tausend, wobei die Dunkelziffer gross ist. Die drei Luzerner Landeskirchen unterstützen die Beratungsstelle für Sans-Papiers seit der Vereinsgründung 2012. | Der Verein ist auf Spenden angewiesen: IBAN CH63 0900 0000 6059 0175 2 | sanspapiersluzern.ch

23.05.25
LANGE NACHT
DER KIRCHEN

Das Logo für die «Lange Nacht der Kirchen» 2025. Es weist in allen Kantonen auf das kirchliche Grossereignis hin.

In 18 Kantonen der Schweiz

GEMEINSCHAFT

DIE NACHT, IN DER KIRCHE ZUM ERLEBNIS WIRD

In der «Langen Nacht» will sich die Kirche «einmal anders» zeigen. Im Kanton Luzern, der zum zweiten Mal an diesem gesamtschweizerischen Anlass mitmacht, gestalten am 23. Mai über 70 Pfarreien und Kirchgemeinden ein entsprechendes Programm – bis in die Morgenstunden.

Dagmersellen lädt an die «WunderBar» ein, Reiden zu «Soul-food und Sound», Rothenburg lüftet «Orgelgeheimnisse», und in Vitznau können Kinder Schlaginstrumente basteln. In Zell schliesslich dauert die Nacht bis in den Morgen: Auf der Wiese bei der Kirche stellt die Jubla Zelte auf, in denen nach dem Film in der Kirche übernachtet werden kann. «Bei einem solchen Grossanlass sind wir natürlich dabei», sagt Kirchgemeindepräsidentin Veronika Blum. Von der Idee, Kirche «einmal anders» sichtbar zu machen, wie es in der Ausschreibung heisst, hätten sich schon 2023 «auch Kirchenferne begeistern lassen».

DER MENSCH LEBT NICHT VOM BROT ALLEIN

Bei Katharina Jost Graf, Seelsorgerin in Dagmersellen, tönt es gleich. Die «Lange Nacht» sei eine Gelegenheit, den Kirchenraum für andere Anlässe als Gottesdienste zu brauchen und «zu zeigen, dass Kirche viel mehr ist als Liturgie». Wichtig sei ihr allerdings, dass das Programm einen theologisch-religiösen Bezug habe. In Dagmersellen lautet das Motto entsprechend: «Der Mensch lebt nicht vom Brot allein – eine Nacht voller Worte, Musik und Brot». Die Gäste bringen ihr Brot selber mit; der Pastoralraum offeriert das Dazu und die Getränke.

«Die Kirchentüren öffnen»: Das ist auch der freikirchlichen Markuskirche an der Haldenstrasse in Luzern wichtig – einen Ort, den viele nicht kennen. «2023 waren tatsächlich einige Auswärtige da, die noch nie bei uns waren», sagt Teammitglied Sabine Ingold. Die Vision der Markuskirche: «Dass Luzern Gott erlebt». Die «Lange Nacht» sei «eine geniale Gelegenheit, diese Vision zumindest für diesen Abend wahr zu machen». do

 Ganzes Programm auf langenachtderkirchen.ch

DER KANTON LUZERN IST ZUM ZWEITEN MAL DABEI

Die «Lange Nacht der Kirchen» findet am 23. Mai statt. 18 Kantone aus der ganzen Schweiz machen mit – mit einer Ausnahme alle ökumenisch. 2023 waren es erst elf Kantone gewesen. Die «Lange Nacht» ist eine Idee, die 2005 in Österreich entstand. Von dort haben sie seither weitere europäische Länder übernommen. In der Schweiz war Aargau 2016 der erste Kanton. Luzern lud vor zwei Jahren zum ersten Mal zur «Langen Nacht» ein. Damals machten 100 Kirchgemeinden und Pfarreien mit, dieses Jahr sind es gut 70. do



Bunte Kirche: Die «Lange Nacht der Kirchen» vom 2. Juni 2023.

Bilder: Nique Nager (2), Yvonne Tirinzoni, Karin MacKevett, Emanuel Ammon, Martin Heini

Aus Sicht der Bistumsregionalleitung

40 TAGE VERZICHT, 50 TAGE GROSSE FREUDE

Am 20. April feiern wir Ostern, das Hochfest der Auferstehung Christi. Es ist theologisch gesehen das höchste Fest der Christenheit, auch wenn Weihnachten ihm emotional etwas den Rang abläuft. Auf Ostern haben wir uns mit 40 Fasttagen vorbereitet. Manche fasten mit Speisen oder Getränken, andere zum Beispiel mit der Handy-Zeit. Für die scharfen Rechner sei hier noch erwähnt, dass es von Aschermittwoch bis Ostern natürlich 46 Tage sind.

die beiden Zahlen, 40 Tage des Verzichts und 50 Tage der grossen Freude, dann schliesst die Rechnung mit einem Plus an Freude ab.

Ist dies in unserem Alltag wirklich so? Wenn ich die Medien konsultiere, muss ich dies klar verneinen. Es gibt offenbar viel mehr Negatives auf dieser Welt, und man erhält den Eindruck, es werde immer mehr. Ja, man droht schon beinahe depressiv zu werden...

«Wir sollten, wie in der Osterzeit, das Leben als einen grossen Festtag feiern.»



1091 beschloss nämlich die Synode von Benevento, dass an Sonntagen nicht gefastet werden muss. Um trotzdem auf die 40 Tage zu kommen, begann man einfach 6 Tage früher.

Erfreulicher sieht es dann nach Ostern aus. Da gibt es zunächst einmal die Oktav (8 Tage), sie dauert bis zum Folgesonntag, dem Weissen Sonntag. In dieser Zeit wird jeder Tag wie das Hochfest Ostern gefeiert. Darauf folgen die Tage bis Pfingsten, die sogenannte Osterzeit. Diese 50 Tage von Ostern bis Pfingsten gelten liturgisch als einziger Festtag. In der Kirche brennt in dieser Zeit die Osterkerze, und kulinarisch darf auch gefeiert werden. Aber Vorsicht: 50 Tage schlemmen gegenüber 40 Tagen Fasten geht gewichtsmässig nicht ganz auf!

Vielmehr als das Essen faszinieren mich aber andere Aspekte dieser «Rechnung». Verzichtszeiten gehören zu unserem Leben, und sie tun uns manchmal auch gut. Genauso wie es eben Tage der Freude gibt. Nimmt man nun

Würde man aber alle positiven Nachrichten der Welt sammeln – so wie man es mit den negativen macht –, wäre die Flut so gross, dass man die negativen Schlagzeilen gar nicht mehr fände. Machen Sie einmal den Selbsttest und schauen sie sich eine Woche lang jeden Abend an, wieviel Negatives und wie viel Positives Sie erlebt haben und teilen Sie es in Stunden auf. Ich bin überzeugt, dass an den meisten Tagen die Bilanz massiv positiv ausfällt.

Mit so viel Positivem beschenkt, kann man eigentlich glücklich durchs Leben gehen oder eben, wie in der Osterzeit, das Leben als einen grossen Festtag feiern. Wenn wir in dieser Haltung leben, dann fallen wir auch nicht auf all die Miesmacher und Weltuntergangspropheten herein. Das würde unsere Welt zum Positiven verändern. Ich wünsche ein frohes Osterfest und eine freudige Osterzeit!

Hanspeter Wasmer, Bischofsvikar

AUF DER SEITE FORUM schreiben abwechselnd Mitglieder der Bistumsregionalleitung und des Synodalrats zu einem selbst gewählten Thema.



Freuen sich auf «Unter einem Dach» (von links): Hana Mehmedovic, Adrian Suter und Tamar Krieger. Bild: do

Begegnung «Unter einem Dach»

RELIGIONEN

IN DER VIELFALT «GEMEINSAM AUF DEM WEG»

Religion ist Gemeinschaft und braucht den Austausch. Am 21. Mai laden die Luzerner Religionsgemeinschaften deshalb wieder zum Begegnungstreffen «Unter einem Dach» in die Luzerner Kornschütte ein. Zwei Wochen vorher gründen sie einen Verein, um ihren Dialog zu stärken.

Christ:innen, Jüdinnen und Juden, Baha'i, Hindus, Buddhist:innen, Orthodoxe, Freikirchliche: 14 Gemeinschaften beteiligen sich an der sechsten Auflage von «Unter einem Dach», drei mehr als beim letzten Mal im Herbst 2022. «Miteinander auf dem Weg» lautet dieses Jahr das Motto. «Auf unterschiedlichen Pfaden, aber mit demselben Ziel, engagieren sich die Religionsgemeinschaften für ein friedvolles Zusammenleben in dieser Welt», heisst es dazu in der Einladung.

«Im Gespräch bleiben, auch wenn wir unterschiedliche Meinungen haben, darum geht es», sagt Hana Mehmedovic. Sie ist Muslimin. Die IGL, die Islamische Gemeinschaft Luzern, lud deshalb im März erneut auch Gäste aus anderen Religionen zu einem Iftar ein, dem abendlichen Essen nach Sonnenuntergang während des Ramadans. Im Zentrum St. Michael in Littau waren alle 500 Plätze besetzt. Bei «Unter einem Dach» vom 21. Mai singt Mehmedovic im bosnischen Frauenchor mit.

RELIGION KANN MAN NICHT ALLEIN LEBEN

Adrian Suter, Pfarrer der Christkatholischen Kirchgemeinde Luzern, sass auch schon an einem Iftar mit am Tisch. «Religiös-spirituell zu leben betrifft nicht nur mich selbst. Religion ist Gemeinschaft», sagt er. Tamar Krieger nickt. Religion alleine zu leben sei «etwas schwierig», findet sie. Krieger ist Jüdin und mit einem interreligiösen Team verantwortlich für das nächste «Unter einem Dach». Die drei Luzerner Landeskirchen machen den Begegnungsabend seit der Erstauflage 2013 möglich.

Für Krieger ist «Unter einem Dach» nicht nur «eine wunderbare Gelegenheit, unterschiedliche Religionsgemeinschaften kennenzulernen». Sie hat zudem erfahren, dass man dabei auch sich selbst und die eigene Religion besser kennenlernt. «Und vielleicht sogar einmal etwas bei einer anderen Gemeinschaft besser findet.» Krieger schmunzelt.

Der Abend im Luzerner Rathaus erklärt also religiöse Traditionen und schafft Raum für den Austausch. Sichtbar werden soll dabei, dass Werte wie Solidarität, Menschenwürde und Einsatz für den Frieden alle Gemeinschaften verbinden.

VON DER INTEGRATION ZUM INTERRELIGIÖSEN DIALOG

Die Plattform «Religionsvielfalt im Kanton Luzern» der Universität Luzern listet 35 religiöse Gemeinschaften auf. Viele von deren Angehörigen kamen einst als Flüchtlinge in die Schweiz. Inzwischen sind manche eingebürgert, jüngere hier geboren.



Bunte Religionsvielfalt: «Unter einem Dach» im September 2022. Bild: rc

«Religion wird damit von einem Bereich der Integration zu einem Miteinander, das den Dialog braucht», sagt Krieger. «Und alle, auch die kleinen Gemeinschaften, sollen Mitverantwortung tragen», ergänzt Suter. Beide begrüssen deshalb den Verein «Luzerner Forum der Religionsgemeinschaften», der am 7. Mai gegründet werden soll (siehe Kasten).

«Unter einem Dach» zwei Wochen später wird damit zu einer öffentlichen Bestätigung des guten Einverständnisses. Das Grusswort von Stadträtin Melanie Setz drückt zudem aus, dass auch dem Staat an der guten Zusammenarbeit mit den Religionsgemeinschaften gelegen ist. do

«Unter einem Dach – Luzerner Religionsgemeinschaften laden zur Begegnung ein»: Mittwoch, 21. Mai, ab 18.30 bis 21.30 Uhr, Kornschütte im Rathaus Luzern, Eintritt frei, Zutritt jederzeit möglich | luzerner-religionsgemeinschaften.ch

DEN DIALOG FÖRDERN, VORURTEILE ABBAUEN

Die Religionsgemeinschaften auf dem Platz Luzern verbinden sich zu einem Verein, dem «Luzerner Forum der Religionsgemeinschaften». Dieses will den Dialog fördern, die Zusammenarbeit verstärken sowie «Vorurteile und Ängste abbauen», wie es im Zweckartikel des Statutenentwurfs heisst. Die Gründungsversammlung findet am 7. Mai um 19 Uhr im Marianischen Saal (Bahnhofstrasse 18) in Luzern statt. Mitglied werden will auch die katholische Kirche im Kanton Luzern. do

Fachbereiche der Landeskirche

VERSTÄRKUNG IN DER JUGENDPASTORAL UND EIN WEGGANG



Yves Zurkirkh stösst am 1. August als Fachverantwortlicher Jugendpastoral mit einem 70-Prozent-Pensum zu Michael Zingg (51). Er wird zudem Fabian Pfaff als Kantonspräsident von Jungwacht-Blauring ablösen. Zurkirkh (35), ursprünglich Möbelschreiner, ist seit 2016 in der Pfarrei Buchrain als Religionspädagoge tätig, Mitglied des Pastoralraumteams Rontal

und leitet dort das Team Katechese. Michael Zingg reduziert ebenfalls auf den 1. August sein Pensum von 80 auf 70 Prozent.



Thomas Villiger (58) wechselt auf den 1. Oktober als Klinikseelsorger ans Paraplegikerzentrum Nottwil. Er folgt dort auf Stephan Lauper, der in Pension geht. Villiger gehört seit November 2011 zum Team der Fachbereiche und betreut hier die Bereiche Partnerschaft, Ehe, Familie, Liturgie und Spiritualität. Er wird in einem kleinen Pensum einige Aufgaben für die Landeskirche weiterführen.

Der Pastoralraum Pfaffnerntal-Rottal-Wiggertal erhält am 1. September mit **Daniel Unternährer** als Leiter und Priester **Markus Fellmann** eine neue Führung. Die beiden sind noch bis Ende Juli in den gleichen Funktionen im Pastoralraum Hitzkirchertal tätig. Zugleich verlässt **Beda Baumgartner** den Pastoralraum Pfaffnerntal-Rottal-Wiggertal. Er ist dort seit 1. August 2021 Leitender Priester.

Bernhard Waldmüller (61) tritt Ende September 2026 als Leiter des Pastoralraums Kriens zurück. Er führt diese Aufgabe seit Herbst 2018 aus. Waldmüller wolle «nach Bern zurückkehren, um sich nochmals einer neuen Herausforderung zu stellen», heisst es auf der Website des Pastoralraums. – Die Wallfahrtskapelle Gormund erhält einen neuen Kaplan. **Christoph Baumgartner** (70), ein Franziskanerpater, zieht auf den 1. November nach Neu-

dorf. Sein Vorgänger **Theodor Zimmermann** verstarb im Dezember 2023.

Im Kirchenrat Escholzmatte tritt **Heidi Bieri** auf Ende Mai zurück. Sie ist seit 1. Juni 2018 im Amt. – Im Kirchenrat Hildisrieden gibt Kirchmeisterin **Nadine Aregger** Ende Mai ihr Amt weiter, das sie seit 1. Juni 2021 inne hat. – **Stefan Tschopp** ist neues Mitglied des Kirchenrats Büron-Schlierbach. Er folgt auf **Hans Wyss**, der seinen Rücktritt auf Ende Mai angekündigt hatte, nun aber am 14. Mai verstarb. – Im Kirchenrat Reussbühl ist Kirchmeisterin **Liliana Krauer** Ende März zurückgetreten. Sie war seit 1. Juni 2022 im Amt. – **Petra Hofstetter** ist seit Mitte März neues Mitglied des Kirchenrats Udligenswil. – Die Kirchgemeinde Adligenswil hat ab 1. April mit **Erich Gachet** einen neuen Kirchmeister. Er ist Nachfolger von **Mirjam Meyer**, die aus Adligenswil wegzieht.

Kirchliche Medien

DIE ERSTE «MEDIEN-LOUNGE» IM PMZ LUZERN

Mit dem Start der neuen Leiterin der Kirchlichen Medien, Ana Fernández, erhält das beliebte Format «Medien-Kaffee» im Pädagogischen Medienzentrum Luzern (PMZ) einen frischen Anstrich. Weiterhin geht es in erster Linie darum, in der PMZ-Lounge die neuen Medienanschaffungen kennenzulernen, zusätzlich will Ana Fernández die Medien aber stärker mit der Praxisumsetzung verknüpfen und Unterstützung da anbieten, wo es Schwierigkeiten damit gibt. Die Medien-Lounge richtet sich an Personen, die im Religionsunterricht und in der Pfarrei tätig sind.

Datum und Ort: Mittwoch, 7. Mai, 14 bis 15.30 Uhr, Pädagogisches Medienzentrum Luzern, Sentimattstrasse 1

Kosten: keine

Anmeldung: kurzfristig möglich



© Roberto Conciatori

Behindertenseelsorge

WILD- UND HEILKRÄUTER KURS

Beim Hof Hinter Musegg hinter der Museggmauer wachsen viele Pflanzen, die helfen, gesund zu bleiben. Die Teilnehmenden lernen, welche man als Heilmittel oder als essbare Wildpflanze verwenden kann. Der Kurs dauert etwa eine Stunde, danach gemeinsamer Apéro.

Datum und Ort: Mittwoch, 7. Mai, 16 bis 18.30 Uhr, Treffpunkt Kulturhof Hinter Musegg, Diebold-Schilling-Str. 13, Luzern

Kosten: Fr. 20.–, inkl. Getränk und Apéroplättli

Anmeldung: Bis 28. April an heidi.buehlmann@lukath.ch oder über 041 419 48 42

Kirche und Klima

LANDESKIRCHE UNTERSTÜTZT AUCH FOODSAVE-BANKETT 2025

Das nächste «Lozärner Foodsave-Bankett» findet am Samstag, 14. Juni, auf dem Kapellplatz bei der Peterskapelle statt. «Us jedem Räscht es Fäscht», lautet dieses Jahr das Motto. Die katholische Kirche trägt diesen Anlass wesentlich mit; die Landeskirche unterstützt ihn als Hauptsponsorin – passend zum Legislaturziel «Kirche und Klima» des Synodalarats. – Foodsave-Bankette finden seit 2016 in verschiedenen Städten in der Schweiz statt, es gibt eine nationale Koordinationsstelle.



© Regina de Paolis

 foodsave-bankette.ch

KIRCHGEMEINDEN PROFITIEREN

Die Rechnung 2024 der Landeskirche schliesst fast 1,5 Millionen Franken besser ab als veranschlagt. Der grösste Teil davon soll an die Kirchgemeinden zurückfliessen. Die Synode entscheidet.

Der Abschluss 2024 ist der zehnte in Folge mit einem Überschuss. Veranschlagt gewesen war ein Plus von 290 000 Franken, unter dem Strich bleiben nun 1,75 Millionen. Hauptgrund dafür waren erneut die höheren Steuererträge der Kirchgemeinden. Diese sind jeweils für die Beiträge an die Landeskirche im Folgejahr massgebend.

In den Kirchgemeinden macht sich vor allem die gute Wirtschaftslage bemerkbar. Die juristischen Personen – Unternehmen – liefern dadurch mehr Steuern ab. Diese Einnahmen sind zunehmend wichtig. Stammten 2019 gesamtkantonal noch 90 Prozent der Kirchensteuern von natürlichen und nur 10 Prozent von juristischen Personen, waren es 2023 71 Prozent von natürlichen und 29 von juristischen Personen.

«INVESTITION IN DIE ZUKUNFT»

Die Synode entscheidet an ihrer Frühjahrssession vom 14. Mai über die Jahresrechnung. Der Synodalrat schlägt ihr wie in den Vorjahren vor, den grössten Teil des Gewinns den Kirchgemeinden zurückzugeben – diesmal 900 000 Franken und in Form eines Rabatts von 0.02 Einheiten auf den diesjährigen Beitrag. 500 000 Franken will der Synodalrat für das Projekt «Zukunft Kirche Kanton Luzern» beiseitelegen. Eine «Investition in die Zukunft» schreibt er in der Botschaft an die Synode, die es ermögliche, «zentrale Zukunftsprojekte sowie allfällige Kirchgemeindefusionen frühzeitig und wirkungsvoll anzugehen». Der verbleibende Betrag von 350 000 Franken soll dem Eigenkapital zugewiesen werden. Dies schaffe Handlungsspielraum, «um zukünftig auf Bedürfnisse und Anträge, insbesondere aus dem Bereich Diakonie-Soziales, zielgerichtet reagieren zu können», erklärt der Synodalrat. do

DIE SESSION findet am Mittwoch, 14. Mai, im Kantonsratssaal in Luzern statt; die Beratungen beginnen um 13.15 Uhr und sind öffentlich.



Die Jahresrechnung muss von der Synode genehmigt werden. Diese stimmt am 14. Mai über die Zahlen 2024 ab.

Bild: do (8.11.23)



Ein Selfie von der LUGA: Die Fotobox am Kirchenstand 2024. Sie gehört auch dieses Jahr zum Kirchenstand. Bild: Roberto Conciatori

LUGA – Zentralschweizer Frühlingsmesse

MIT DEN KIRCHEN WIEDER «AUF DER REISE MEINES LEBENS»

«Auf der Reise meines Lebens»: Unter diesem Titel treten die katholische Kirche im Kanton Luzern und die Christkatholische Kirchgemeinde Luzern auch dieses Jahr an der LUGA auf. An ihrem Stand in der Halle 1 laden sie die Besucher:innen zum Verweilen ein. Am grossen Tisch, der wie ein Schiff am Stand ankert, kann auch ein Schlüsselanhänger zum Mitnehmen geknotet werden, und mit der Fotobox können sich alle vor einem selbst gewählten Hintergrund fotografieren lassen. Ort für das Gespräch ist schliesslich auch die kleine Bar, an der die Kirchenleute etwas gegen den Durst anbieten.

LUGA, 25. April bis 5. Mai, Messegelände Allmend, Luzern

Kirche und Umwelt

IN LITTAU KRÄHT DER ZWEITE GRÜNE GÜGGL

Littau ist die zweite Luzerner Kirchgemeinde, die das Umweltlabel «Grüner Güggel» führt. Die Auszeichnung wurde ihr am 6. April im Sonntagsgottesdienst übergeben.

Die Kirchgemeinde Luzern arbeitet seit November 2022 mit dem «Grünen Güggel». Buchrain peilt die Zertifizierung im Herbst an, die reformierte Kirche Meggen-Adligenswil-Udligenswil ist ebenfalls auf dem Weg dazu. Der «Grüne Güggel» ist ein Umweltmanagementsystem, das den Kirchgemeinden hilft, ihre Umweltleistung zu verbessern. Es wird von der Fachstelle «oeku – Kirchen für die Umwelt» vergeben.

 www.instagram.com/kircheluzern

 www.facebook.com/kircheluzern

LUZERNER KIRCHENSCHIFF

Das Informationsmagazin für die Mitarbeitenden der römisch-katholischen Landeskirche des Kantons Luzern; erscheint zehnmal jährlich

HERAUSGEBERIN

Römisch-katholische Landeskirche des Kantons Luzern in Zusammenarbeit mit dem Bischofsvikariat St. Viktor

REDAKTION UND ADRESSE

Römisch-katholische Landeskirche des Kantons Luzern
Kommunikation | Dominik Thali
Abendweg 1, Postfach
6000 Luzern 6
041 419 48 24
kommunikation@lukath.ch

DRUCK

Brunner Medien AG, Kriens
Auflage: 3100 Ex.

BESTELLUNGEN

ADRESSÄNDERUNGEN

Römisch-katholische Landeskirche des Kantons Luzern
Synodalverwaltung
Abendweg 1, Postfach
6000 Luzern 6
041 419 48 48
verwaltung@lukath.ch

DIE NÄCHSTE AUSGABE ERSCHEINT MITTE JUNI 2025

Juristische Personen – zum Beispiel Bauunternehmen – bezahlen im Kanton Luzern Kirchensteuern und tragen damit zum Gemeinwohl bei. Davon profitieren auch ihre Mitarbeitenden.

Bild: Gregor Gander



Kirchensteuern für juristische Personen

KANTONSRAT

STEUERPFLICHT BLEIBT, KRITIK AM SYSTEM

Unternehmen bezahlen im Kanton Luzern weiterhin Kirchensteuern. Der Kantonsrat hat es abgelehnt, Alternativen auch nur zu prüfen. Das Parlament anerkannte die Leistungen der Kirchen, übte aber auch Kritik daran, diese über die juristischen Personen mitzufinanzieren.

Die Abstimmung fiel am Ende deutlich aus: Der Kantonsrat lehnte in der Debatte vom 24. März ein Postulat von Heidi Scherer mit 82 zu 17 Stimmen ab, mit dem die Megger FDP-Kantonsrätin prüfen lassen wollte, «ob und in welcher Form die Kirchensteuern für juristische Personen zukünftig als freiwillige Zahlung ausgestaltet werden können». Scherer stört sich an der Ungleichbehandlung von Personen- und Kapitalgesellschaften: Natürliche Personen könnten aus der Kirche austreten, Unternehmen wie etwa Aktiengesellschaften nicht. Es gehe auch um die Entflechtung von Kirche und Staat, argumentierte sie, wies auf die steigende Anzahl Kirchenaustritte hin und erwähnte «die umstrittenen Positionen der Kirche».

«BEWÄHRTE HANDHABUNG BEIBEHALTEN»

Unterstützung erhielt Scherer lediglich von der GLP. Mitte, SVP, SP und Grüne lehnten den Vorstoss ab. Alle Parteien anerkannten die sozialen und kulturellen Leistungen der Kirche, sie übten teilweise aber Systemkritik. Die heutige Lösung, diese Leistungen über die juristischen Personen mitzufinanzieren, sei «keine ideale Lösung», sagte etwa Anja Meier (SP, Willisau), es sei «längst an der Zeit, über ein gerechteres und zeitgemässeres Modell nachzudenken».

Regierungspräsident Reto Wyss (Mitte) warb derweil dafür, «die bewährte Handhabung» beizubehalten. Freiwillige Zahlungen für die juristischen Personen «kämen faktisch einer Abschaffung der heutigen Steuerpflicht gleich», sagte Wyss. Und: Niemand aus dem Parlament habe einen Vorschlag gemacht, wie die wegfallenden Einnahmen kompensiert werden könnten. Ursula Berset (GLP, Buchrain) hatte zuvor erklärt, was die Kirche mache, könne «sehr wohl auch der Staat machen». do

REGIERUNG WILL NOCH DREI WAHLRECHTE BEHALTEN

Die Luzerner Regierung will weiterhin bei der Wahl der Vorsteher (Pröpste) des Stifts St. Leodegar im Hof in Luzern und St. Michael in Beromünster sowie des Präfekten der Jesuitenkirche in Luzern mitentscheiden. Der Kanton müsse ein Interesse daran haben, in die Besetzung von kirchlichem Führungspersonal eingebunden zu sein, schreibt sie in der Antwort auf ein Postulat von Kantonsrätin Rahel Estermann (Grüne, Luzern). Estermann fordert die Regierung in ihrem Vorstoss hingegen auf, ganz auf solche Wahlrechte, die sogenannten päpstlichen Privilegien, zu verzichten. Ihr genügt die Abgabe von 21 Privilegien, welche die Regierung im Herbst 2023 beschlossen hatte, nicht. Die Wahlrechte seien «ein reiner Verwaltungsakt», der «in der heutigen Zeit nicht mehr angemessen» sei, erklärt sie. Der Anteil der Einwohnerinnen und Einwohner mit Bindung zur katholischen Kirche sinke laufend.

KRITISCHE BERUFUNGEN VERHINDERN

Die Regierung ist anderer Meinung. Die Wahlrechte böten die Möglichkeit, kritische Berufungen zu verhindern, und die Vorsteher der Stifte und der Präfekt der Jesuitenkirche seien «Ämter mit Ausstrahlung». Sie beschränkt sich nun aber auf diese und will zudem zum Personal der Stifte, den Chorherren, nichts mehr sagen. Das Wahlrecht für der Leitung der Kirchgemeinde St. Urban wiederum ist inzwischen erloschen, da der Kanton die dortige Seelsorgeverpflichtung auf 2025 abgelöst hat. Der Vorstoss von Rahel Estermann wird voraussichtlich in der Maisession des Kantonsrats behandelt. do